

## Ehrenamtliche Küsterinnen und Küster Hüter und Sorger

Es ist unbestreitbar: Was Menschen leisten, was manche (hauptamtlichen) Arbeiten wert sind, merkt man erst dann so richtig, wenn sie fehlen.

Maria Königin, so stellen Gemeindeglieder in den letzten Monaten verstärkt fest, hat unter der „Umstrukturierung“ am meisten gelitten: die Gemeinde hat kaum noch hauptamtliche Mitarbeiter; und seit dem Wechsel der hauptamtlichen Küsterin Renate Cirotzki in die Friedhofsverwaltung von St. Medardus ist Pastor Hans Helmut Ferkinghoff der einzige.

Im Lexikon lesen wir: „Der Küster (vom lateinischen *custos* „Hüter“), auch Kirchner oder Sakristan – im süddeutschen Raum Mesner (vom mittellateinischen *mansionarius* – Haushüter) genannt, bezeichnet einen Beruf in der Kirche. Er bereitet Gottesdienste vor bzw. nach, leistet Dienste in der Liturgie und betreut die Sakristei. Zu den Aufgaben gehören u. a. das Öffnen und Schließen der Kirche ... die Vorbereitung der liturgischen Gefäße und Geräte sowie der liturgischen Bücher, die Sorge für den Kirchenschmuck und die liturgischen Gewänder, örtlich auch die Einteilung oder Betreuung der Ministranten.“

Was eigentlich alle wissen, aber als irgendwie selbstverständlich hinnehmen: „Der Beruf erfordert regelmäßige Präsenz zu außergewöhnlichen Zeiten, an Wochenenden und Feiertagen.“ Und was viele nicht wissen: „Für eine hauptamtliche Anstellung ist eine vielseitige Ausbildung erforderlich, die liturgische, spirituelle und kirchenorganisatorische Themen genauso umfasst wie praktisch-handwerkliche Themen.“



Foto: H. Ferkinghoff

Also ein klassisches Einsatzfeld für Hauptamtliche. Und doch: Seit Jahren tun in Maria Königin ehrenamtliche Küsterinnen und Küster ihren Dienst. Und seit Neujahr muss nun auch die Filialkirche St. Hedwig in Gevelindorf von motivierten, aber im liturgischen Bereich letztlich noch ziemlich unerfahrenen Gemeindegliedern betreut werden. Die „lexikalischen Erläuterungen“ zeigen schon: Wer diesen Dienst und seine Aufgaben nur oberflächlich von außen betrachtet, läuft leicht Gefahr, die Ansprüche und Anforderungen falsch einzuschätzen. Und dies bestätigen nicht zuletzt die Erfahrungen einiger unserer ehrenamtlichen „Hüter“ und „Sorger“.

Es begann natürlich damit, dass mit Dorothea Kapolla die hauptamtliche Küsterin der ehemaligen Pfarrkirche „gehen“ musste. Aber schon vorher waren auf der Ebene des Kreisdekanates Altena-Lüdenscheid ehrenamtliche Küster ausgebildet worden. Wie Bernd John – nach dessen viel zu frü-

hem Tod im Herbst 2009 Georg Stupp gebeten wurde, die entstandene Lücke zu füllen. Der „jahrelange Messdiener“ nahm dieses Angebot „mit Freude und Begeisterung“ an. Und das durch den Dienst als älterer Messdiener erworbene „kleine Grundwissen“ hat auch Jan Kortz befähigt, ja zu sagen. (Und auch die vier anderen: Friedhelm und Stefan Hegerich, Lars Odorico und Björn Engel waren bzw. sind langjährige (Ober-) Messdiener.) Die schönsten Erlebnisse werden mit den Hochfesten verbunden – damit, dass „in der Osternacht alles gut klappt“ ... oder mit dem Heiligen Abend und der „Herausforderung, so vielen lieben und engagierten Menschen den der Feier entsprechenden Rahmen zu liefern“.

Die Hochfeste, vor allem die Kar- und Ostertage, fallen aber auch unter die Rubrik „schwierigste Situation“. Diese Tage sind fürs „Küstern schon sehr anspruchsvoll: von Gründonnerstag bis in die Osternacht ist man